

# Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Halle a. S., Sonntag, 14. Januar 1917.

### Bezugspreis

Die Halle monatlich bei zweimaliger  
Abholung 1.10 Mk., vierteljährlich  
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.  
ausw. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Tele-  
postanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unvollständige eingehende Manuskripte  
und keine Gewähr für Rücksendung.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Zeitung“ gestattet.

Verantwortlicher Schriftleiter Hr. 1140  
Dr. Augustin, Halle a. S.,  
Postfach 1140, 1142  
Verlagsdruckerei Leipzig 4603.

### Anzeigen

wenden die Originalen Kolonietexte  
oder deren Raum mit 30 Pf. be-  
rechnen und in amtlichen Kolonietexten  
und allen Anzeigenbestellen an-  
zugeben. Reklamen die Seite 1 Mk.  
Schlag die Anzeigen-Annahme vom  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von  
Anzeigenaufträgen, soweit solche möglich  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erstausgabe: Halle a. S.

Erstausgabe täglich zweimal  
Sonntags einmal.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Halle, Gr. Braustraße 17  
Telefon-Nr. 214

## Ein russischer Vorstoß bei Braila zurückgeschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Januar.  
Westlicher-Kriegsschauplatz.

Näher ebensolcher Artilleriefeuer beiderseits der Sonne  
war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe  
Gesichtstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feind-  
liche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Seeresfront des Generaloberst Erz-  
herzog Josef.

In den Ostkarpaten drangen nördlich der Galizien  
Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in  
die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere  
Verluste zu und zehnten befehlsgemäß mit Beute und Gefan-  
genen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditzo-Strasse wurde eine vom Feind besetzte  
Batterie gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des An-  
griffers.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Madensen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Ge-  
sichtstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Seeufer  
nordwestlich Braila ist abgewiesen.

Macedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See blieb ein feindlicher  
Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojanovo erfolglos.  
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

## Zunehmende Kampfaktivität an den englischen Frontteilen.

Großes Hauptquartier-West, den 13. Januar.

Bei sehr wechselndem, aber meist zwischen Schneestreifen  
und Regen schwandelndem Wetter zeigten die Engländer auch  
gestern längs dem von ihnen gehaltenen Teile der Westfront  
eine gesteigerte Unruhe, die sich in lebhafterer Artillerie-  
und Minenbeschichtung und vereinzelt Teilangriffen äußerte,  
in Belmonte aber wieder den Eindruck planlos ge-  
schaffter lokaler Unternehmungen machte. Das Artillerie-  
feuer schwoll an bei Neuve Chapelle und Ross, ferner bei  
Bens, und war besonders hart im Sommegebiet, nördlich

der Ancre bei Comcourt, wo schon gestern die Zunahme  
bemerkt wurde, sowie bei Serre und Beaumont, wo es zeit-  
weilig die schwersten Grade des Gommestrommelens er-  
reichte. Hier hielt die Beschichtung die ganze Nacht hindurch  
an. Start unter Feuer lagen ebenfalls die Abzweigungen Gau-  
court-Pothuque, Gailly und Vouzaines. Auch bei Pres-  
sieux und Bourguignon war die Zunahme des englischen Minen-  
aufbaus bemerkbar. Die Franzosen unterhielten  
lebhafteres Feuer am nordwestlichen Teile der Verdunfront  
westlich der Maas, in den Cotes Vorraines und in den Süd-

wägen bei Oberjeff und an der Doffer. Die Engländer  
unternahmen heute früh, außer einem gescheiterten Patrou-  
illenvorstoß im Artois bei Molincourt, je einen Angriff bei  
Serre und zwei Stunden später bei Beaumont — beide mih-  
lungen. Bei dem zweiten Liegen sie fünfzig Gefangene und  
zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Dagegen hatten  
zwei unserer Patrouillenunternehmungen in Votvinger  
vollen Erfolg, ohne uns Verluste zu kosten. (Kb.)

### Günstiger Fortgang unserer Operationen in Rumänien.

a. B. Budapest, 14. Januar. Der „Fig. Est“ meldet  
aus Sofia: Die Operationen an der rumänischen Front neh-  
men einen günstigen Verlauf. Die Front verläuft nunmehr  
auf folgender Linie: Vom Ort Costamba im Tronostale am  
unteren Laufe der Dotta, am Ditoz und Casim bis zur  
Wasserfalle des Caltin und der Putna. Die Südfront wird  
vom unteren Laufe des Sereth gebildet. Wenn die bulga-  
risch-deutsch-italienischen Truppen südlich Fandani und die  
deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen nördlich Fandani  
das rechte Serethufer festhalten, dürfte die Kampflinie an  
dieser Front entstehen sein. Es lag ist unangenehm unter  
dem heftigen Artilleriefeuer. Der Umstand, daß die Ope-  
ration gegen Galatz sich bereits in unmittelbarer Nähe der  
Stadt bewegt, macht die Lage des Feindes kritisch, zumal die  
Donau dort über 800 Meter breit ist. Die Heeresleitung der  
russischen Armee ist sich, wie aus den verschiedensten Maß-  
nahmen hervorgeht, noch unschlüssig, ob die Serethlinie bis  
zum Neufurten gehalten werden soll, oder ob es besser ist,  
eine neue Verteidigungshauptstellung am Pruth zu beziehen.

lich sowohl an Munition wie Kleidung größte Not leidet.  
Die wichtigsten Mitglieder der rumänischen Regie-  
rung verließen ihren Wohnsitz nach Petersburg, wovon dieser  
Tage der Chef des rumänischen Generalstabs A. I. C. u. in  
Stockholm eintraf, angeblich um persönlich für die Er-  
laubnis zur Munitionsbefreiung sich einzusetzen. Wie ver-  
sichert, soll die gleiche Forderung auch von England ab-  
ermittelt werden, von russischer Seite dagegen nicht unter-  
stützt worden sein, da man in Petersburg angesichts der  
Kriegslage dem benachbarten Reich nicht zu einer stärkeren  
Erklärung seines wiederholt bekundeten Neutralitätswillens  
Anlaß geben möchte. In Zusammenhang mit den letzten  
Vorgängen in Petersburg erhalten sich hier die Gerüchte von  
einem bevorstehenden Wechsel in der hiesigen russischen  
Gesandtschaft.

### Die Saloniki-Armee als „Mandrierer- heer“.

In der „Stampa“ finden sich folgende Betrachtungen:  
Die rumänische Intervention hat den beiden Kolossen des  
Landkrieges Gelegenheit geboten, sich in fertigstem, unge-  
heurerem Ringen auf einem geeigneten Schauplatz zu messen.  
Die Gegner haben sich gepakt, um vor der Entscheidung nicht  
mehr von einander abzulassen. Es kann bezweifeln, daß die  
Russen weder am Gebirge noch an den Donau in ständiger  
sich an den Plänen erfolgreich Widerstand leisten, so wäre die  
Serethlinie im Zentrum nicht zu durchbrechen. Zur Er-  
klärung der offensiblen Unterlegenheit der Russen läßt sich  
auf Schwierigkeiten im Balmtransport und auf die Ent-  
scheidung der Hauptverorgungspunkte hinweisen; aus-  
schlaggebend ist aber wohl die Qualität des feindlichen Ge-  
schützbesatzes, das von Hinderburg mit höchster Geheilig-  
keit aus anderen Fronten für diesen Zweck aus aus-  
gesiebtem Material zusammengestellt und vortrefflich aus-  
gerüstet worden ist. Während an den Serethfronten ohne  
Schaden des Elements „Mandrierer“ überwiegt, spielt hier das  
Element „Mensch“ die erste Rolle. Auf diese Weise hat  
Hinderburg es verstanden, die strategische Initiative —  
hoffentlich nicht auf allzu lange — an sich zu reißen.  
Das deutsche Beispiel, die besten Kräfte zu sammeln und  
als Stopharm einzusetzen, verdient Nachahmung.  
Das Problem der Schaffung eines Mandriererheeres  
der Verbandsmächte steht heute wieder auf der Tagesord-  
nung. Man kann wohl annehmen, daß auch der Kriegsrat  
in Rom hieran sein Augenmerk gerichtet hat. Die macedo-  
nische Expedition wurde aus politischen Gründen Einwir-  
kung auf Griechenland und Rumänien) eingeleitet, die nun-  
mehr hinfällig geworden sind; noch rein militärischen Stand-  
punkt ist heute auszuscheiden, wenn man die Befände nicht

verdoppeln wollte, was wegen der Transport- und Ver-  
sorgungsschwierigkeiten unmöglich ist. Aus diesen Gründen  
wäre der Entschluß zur Aufgabe des ganzen Unternehmens  
sein Akt der Schwäche, sondern der Stärke und des Mutes,  
und das Salonikiheer könnte als Mandriererheer der Sache  
des Verbandes weit größeres Dienste leisten. Auch mit der  
Frage, wo dieses alsdann anzulegen wäre, dürfte sich der  
Verbandskriegsrat in Rom beschäftigt haben.

### Eine besonnene Stimme in England.

a. B. Rotterdam, 14. Januar. Die „Westminster  
Gazette“ das Organ Lloydges und seiner ehemaligen Regie-  
rung, legt zur letzten Note der Zentralmächte an die Neu-  
tralität: Nach der Meinungsäußerung der Zentralmächte  
würden diese verpflichtet, ihre Freiheit und Unabhängigkeit  
zu wahren und erachten diese ihren entscheidenden Zweck  
als erreicht. Falls sie diese Haltung erklären wollten,  
könnte niemand das Tageslicht anbrechen. Sind die Zen-  
tralmächte bereit, Belgien, Serbien und die anderen be-  
setzten Gebiete aufzugeben und innerhalb ihrer Grenzen den  
verschiedenen Völkern Freiheit und nationale Ehre zu  
sichern? Falls sie dies bejahen können, sollten sie wie die  
Alliierten ihre Bedingungen bekannt geben. Dann könnte  
man erwägen, ob vielleicht eine Brücke zwischen ihren Zielen  
und den Entzweckten zu schlagen sei. Es ist zuzugeden, daß  
Europa nicht durch ausschließlich selbsthütigen Nationalis-  
mus getrennt werden kann, sondern nur durch eine wirklich-  
liche Gemeinschaft der Nationen.

### Der D-3ug Magdeburg-Verlin verunglückt.

a. B. Berlin, 14. Januar. Heute früh um 7 Uhr  
15 Min. ließ der D-3ug Berlin-Magdeburg, der um 7 Uhr  
10 Min. den Anhalter Bahnhof verlassen hatte, auf einem  
kurz nach Anhalter haltenden Güterzug, der in der Richtung  
nach Bistritz unterwegs war, einander bei der Bodo-  
mühlstraße des D-3uges rechtzeitig bemerkt, daß der Güterzug  
auf dem D-3ug-Gleis stand und bremste stark, so daß der  
Anprall bedeutend herabgemindert wurde. Durch den An-  
prall wurden drei Waggons der Mitte des Güterzuges hoch-  
gehoben, hingen seitwärts vom Gleis und zertrümmerten  
sich vollständig. Von dem D-3ug wurde die Lokomotive voll-  
ständig eingedrückt. Der D-3ug setzte kurz vor 1/2 11 Uhr, nach-  
dem er eine neue Lokomotive bekommen hatte, seine Fahrt  
fort. Das Unglück scheint nach vorläufigen Feststellungen  
darauf zurückzuführen zu sein, daß der Signalbedienten  
nicht auf der Unfallstelle liegen noch die zertrümmerten  
Waggons sowie der Inhalt der Güterwaggons vier durchge-  
bunden. Menschen scheinen nach den bisher vorliegenden Mit-  
teilungen nicht verletzt worden zu sein.

### Die rumänische Katastrophe.

T. U. Stockholm, 13. Januar. Wie der Stockholmer  
Korrespondent der „Fig. Est“ erzählt, macht die Entente  
gegenwärtig die größten Anstrengungen, die rumänische Kata-  
strophe auszugleichen; die Hauptlast liegt dabei auf die Fran-  
zosen Englands, das der rumänischen Regierung auf deren  
tatsächliche Forderung eine Anleihe von einer Milliarde  
Franken bewilligt. Die Anleihe soll hauptsächlich  
dazu dienen, die Verluste der durch englische Medianten  
planmäßig zerstörten rumänischen Petroleum-  
quellen sofort zu entschädigen. Die Reste der ge-  
lagerten rumänischen Armee, die auf einen  
Winterfeldzug durchaus unvorbereitet war, und augenbl-

